

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

58. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Für Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 10. Juli 1920

Anzeigenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Todesanzeigen 20 Pf., die fünfgepaltene Zeile; Kauf-, Verkaufs- und alle sonstigen Rechtsanzeigen 60 Pf., die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 75

Kampf um die Betriebsräte

Der Ausfall der Reichstagswahlen hat unreine Hoffnung auf eine Reform des Betriebsrätegesetzes nicht größer, sondern geringer werden lassen. Wohl oder übel wird sich die Arbeiterklasse auf einen längeren Zeitraum hinaus mit den mancherlei Mängeln und Schwächen des Gesetzes abzufinden versuchen müssen. Jedenfalls muß aber alles geschehen, um wenigstens das durch das Betriebsrätegesetz gewährtesten Rechte restlos im Interesse der Arbeiterklasse auszunutzen. Der auf die Schaffung von Betriebsräten gerichtete Gedanke ist so gesund, daß er sich selbst bei unvollkommenen Gesetzesbestimmungen durchsetzen wird. Die Betriebsräte sind berufen, eine wichtige Rolle im Wirtschaftsleben zu spielen und erfolgreich an der Sozialisierung mitzuwirken, die den Wohlstand des ganzen Volkes heben soll. Zur Erreichung dieses hohen Zieles des wirtschaftlichen Rückgedankens bedarf es der fähigsten Mitarbeiter charaktervoller Persönlichkeiten als Betriebsräte, die lediglich ihrem eignen Denken und ihrer wirtschaftlichen Erkenntnis gemäß zu handeln fest entschlossen sind. Der Todfeind der so gesunden Idee der Betriebsräte ist ohne Zweifel ihre Belastung mit parteipolitischen Bestrebungen. Dadurch einigt man die erwerbstätigen Volksschichten nicht, sondern zerreiht sie in lauter kleine Teile, dadurch fördert man den Sozialismus nicht, sondern hemmt die ganze Entwicklung. Eine Festlegung der Betriebsräte auf parteipolitische Grundsätze widerspricht den wirtschaftlichen Aufgaben der Betriebsräte, wie sie im Gesetze festgelegt sind, und verhindert außerdem deren praktische Wirksamkeit. Selbst ausgegeben, daß die Abgrenzung des Aufgabensfeldes der Betriebsräte im Gesetze viel zu eng gezogen ist, werden darüber hinausgreifende Bestrebungen sich doch immer auf wirtschaftliche Motive gründen müssen. Ebenso wie parteipolitische Beweggründe aus dem Wirkungsbereich der Betriebsräte auszuschließen haben, würden im Interesse ihrer gemeinwirtschaftlichen Wirksamkeit auch Versuche aufs schärfste zurückzuweisen sein, die Betriebsräte unter Appell an den Betriebsegoismus den Gewerkschaften zu entfremden und sie damit sozialistischen Bestrebungen auszuliefern.

Da sich die wirtschaftliche Macht der Arbeiterklasse unkontrolliert in den Gewerkschaften verkörpert, sind diese naturgemäß in erster Linie berufen, in Gemeinschaft mit den Betriebsräten die wirtschaftlichen Geschäfte der Arbeiter zu lenken, und zwar unter Ausbarmachung der in jahrzehntelanger Entwicklung gesammelten gewerkschaftlichen Erfahrungen. Alle mit dem Betriebsrätegesetz zusammenhängenden Fragen können am zweckmäßigsten von der Gewerkschaft erledigt werden, denn sie ist am besten imstande, die Gesamtlage der betreffenden Industriezweige zuverlässig zu beurteilen. Die einheitliche Zusammenfassung der Betriebsräte im engsten Anschluß an die Gewerkschaften ist daher eine der dringlichsten Gegenwartsaufgaben. Ihre Erfüllung wird ungemein erschwert durch Bestrebungen gewisser Räteanalysten, die den Räten alle wirtschaftlichen und politischen Funktionen der Gewerkschaft übertragen wollen. In der Betriebsrätezentrale Groß-Berlins, Münzstraße 24, verkörpert sich die Organisation der politischen und wirtschaftlichen Räte. An ihrer Spitze steht Richard Müller, der ehemalige Leiter des Vollzugsausschusses der Groß-Berliner Arbeiterräte und hüttere Redakteur der „Metallarbeiterzeitung“. Nach seinem Ausscheiden aus der redaktionellen Tätigkeit am Verbandsorgan der Metallarbeiter widmet sich Müller nun mit kräftiger Unterstützung von Däumig und andern der Propagierung einer besonderen organisatorischen Zusammenfassung der Betriebsräte, losgelöst angeblich von Partei und Gewerkschaften. Eine Versammlung der Groß-Berliner Betriebsräte entschied sich durch die Annahme folgender Resolution im Sinne Müllers und Genossen:

Die Generalversammlung verlangt eine selbständige Organisation der Betriebsräte zur Wahrnehmung der wirtschaftspolitischen Interessen der Arbeiterklasse, die außerhalb des Rahmens der Tätigkeit der Gewerkschaften liegen. Sie erkennt an, daß auch

die Gewerkschaften ihre Betriebsräte zusammenschließen müssen zur Regelung der in ihr Tätigkeitsgebiet fallenden Aufgaben. Eine Verständigung über die Tätigkeit beider Organisationen ist notwendig und muß durch eine Vereinbarung herbeigeführt werden. Der zwischen der Rätezentrale und dem Ausschusse der Gewerkschaftskommission aufgestellte Organisationsplan kann als Grundlage angesehen werden. Irgendwelche Bestimmungen über die Finanzierung der Räteorganisation, die ihre Selbständigkeit aufheben, müssen unterbleiben. Die Generalversammlung verlangt von den beteiligten Förderkreisen den sofortigen Abschluß der Vereinbarungen auf dieser Grundlage.

Das mit der Einschränkung der Betriebsräte in ein derartiges System nach berühmten Mustern aus der Revolutionszeit ihrer allgemein wirtschaftlichen Tätigkeit keineswegs gebent wäre, sondern daß dadurch nur eine Schwächung der Gewerkschaftsbewegung herbeigeführt werden müßte, darüber sind sich selbst hervorragende Parteigenossen Müllers absolut nicht im Zweifel. So sagte beispielsweise S. Lufshäuser von der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände (Afa):

Dürfen die Betriebsräte von den Gewerkschaften organisatorisch getrennt werden, wenn sie ihre Gegenwartsaufgaben und den Kampf um das sozialistische Endziel bewältigen wollen? Zunächst wäre es eine nie wieder gut zu machende Schädigung der gesamten Arbeiterklasse, in den unmittelbar bevorstehenden schweren Kämpfen mit dem Unternehmertum die Mitglieder der Betriebsräte, d. h. die Vorkämpfer der Gesamtbewegung in einer Sonderorganisation zu vereinen, während die übrigen Belegschaften der Betriebe eine völlige Loslösung erfahren sollen. Die Fühlung zwischen den Betriebsräten und ihren Wählerschaften ist gerade vom Rätestandpunkt aus gesehen, von hoch grundlegender Bedeutung, daß sie nicht nur innerhalb der Betriebe, sondern ebenso auch in der Gesamträteorganisation restlos hergestellt werden muß. Ebenso bedenklich aber wäre es, den Aufgabenkreis der Betriebsräte unbedingt trennen zu wollen in einen rein gewerkschaftlichen und einen politischen. Wenn die Betriebsräte nicht lediglich Arbeiterausschüsse bleiben sollen, dann muß die einfachste Tagesfrage im Zusammenhange mit dem höheren Ziel einer Umwandlung unserer heutigen Produktions- und Wirtschaftsverhältnisse durchdacht und gelöst werden. Die Betriebsräte sind in einer Person Arbeitnehmervertretung und gleichzeitig Beauftragte der Belegschaften, um die Produktion zu kontrollieren. Die Zentrale der Betriebsräte versucht den natürlichen Zusammenhang, der für den sozialistisch denkenden Arbeiter in der gesamten Betriebsratsfähigkeit besteht, künstlich zu zerlegen, indem sie den Gewerkschaften folgende Grundsätze gibt: „Im gegenwärtigen Stadium der sozialen Revolution darf die Organisation der Betriebsräte und ihre verantwortliche Stellung nicht in die aus dem kapitalistischen Produktionsprozeß sich ergebenden Lohn- und Arbeitskämpfe eingreifen.“ Wenn ein Däumig als Kenner der Klassenkampftheorie gezwungen ist, sich gegenwärtig die Zerlegung des proletarischen Emanzipationskampfes zwischen heute und morgen vorzunehmen, dann muß diesmal die von ihm vertretene Sache auf schwachen Füßen stehen.

Weiter wies Lufshäuser u. a. noch mit vollem Rechte darauf hin, daß es mehr als Scheinheiligkeit sei, in einem Atemzuge über die mangelnde Revolutionierung der Gewerkschaften zu klagen und ihnen gleichzeitig ihre uraltesten Aufgaben des wahren Klassenkampfes bis auf den letzten Rest abzunehmen. Die Trennung der Betriebsräte von den Gewerkschaften bedeutet tatsächlich für diese die Entfernung des wichtigsten revolutionären Elements. Die Revolutionierung der Gewerkschaften würde auf diese Weise zur Unmöglichkeit, ihre Ausübung als Instrument des Klassenkampfes zur höchsten Vollendung gebracht. Es gehört auch mehr Rede als Rätearbeit dazu, der Arbeiterklasse zu erzählen, sie könne die in Richtlinien angedeuteten Erweiterungen der geschäftlichen Befugnisse betriebsweise oder mit Hilfe der „Zentrale der Betriebsräte“ erringen. Man müßte die ganzen derzeitigen Kräfteverhältnisse verkennen, um zu glauben, daß die Forderungen des jetzigen Betriebsrätegesetzes anders als durch große geschlossene Gewerkschaftskämpfe überwunden werden könnten. Oder sollen sich etwa auch in Zukunft die einzelnen Betriebs-

belegschaften nutzlos im Einzelkampf verbluten? Vielleicht denkt die Zentrale aber, diese notwendigen großen Kämpfe zu führen und den Gewerkschaften lediglich die nachträgliche Finanzierung zu überlassen. Bei dem gesteigerten Selbstbewußtsein der Zentrale liegen solche Gedanken keineswegs im Bereiche der Unmöglichkeit. Die Erfahrungen aus dem letzten Metallarbeiterstreik zeigen deutlich, wohin eine solche gewerkschaftliche Doppelregierung führen muß.

Die Berliner Gewerkschaftskommission spielte in der ganzen Frage eine höchst zweideutige Rolle; sie pendelte zwischen dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und der Betriebsrätezentrale in der Münzstraße hin und her. Immerhin steht fest, daß sich die Mehrheit der Arbeiter und Angestellten, die die Betriebsräte nach ihrer gewerkschaftlichen Brauchbarkeit und nicht nach ihrer parteipolitischen Gesinnung einschätzte, von den politischen Nebenzwecken dienenden Plänen der Berliner Gewerkschaftskommission nicht einfangen lassen wird. Das Wirkungsbereich der Betriebsrätezentrale selbst dürfte sonach nur ein beschränktes bleiben. Die Lösung des Problems der Zusammenfassung der Betriebsräte ist nicht durch wilde Rätezentralen, die zum erheblichen Teil aus bewußten Gewerkschaftsgegnern bestehen, sondern einzig und allein von gewerkschaftlicher Seite möglich. Alle Experimente laufen lediglich auf eine Zerpfünderung der Kräfte und eine Lähmung der Stohkraft der Arbeiterbewegung hinaus. Nachdem bereits einige große Verbände, wie die der Textilarbeiter und der Metallarbeiter, selbständig dazu übergegangen sind, durch besondere Einrichtungen zu einem engeren Zusammenwirken mit den Betriebsräten der betreffenden Industrien zu gelangen, haben sich auch die Betriebsräte des mitteldeutschen Braunkohlenreviers einstimmig dahin entschieden, daß die Organisation der Betriebsräte erfolgreich nur im engen Anschluß an die Gewerkschaften erfolgen kann.

Aufs lebhafteste ist es zu begrüßen, daß unter Ausschaltung aller parteipolitischen Momente zwischen dem Vorstande des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände ein einheitlicher Plan für das Zusammenwirken der Betriebsräte vereinbart worden ist, dessen Inhalt wir bereits in Nr. 65 des „Korr.“ veröffentlichten. Die Zusammenfassung erfolgt nach Industriezweigen. Die Arbeiterräte werden vom Gewerkschaftsbunde, die Angestelltenräte von der Afa aufgenommen. Jede Gruppe wählt einen Gruppenrat, deren Objekte bilden den Beirat. Die Betriebsräte der Industriezweige werden gemeinsam erfaßt. Die Beiräte bilden zusammen den Zentralkrat. In besonderen Fällen werden die Betriebsräte zur Ausführung ihrer Obliegenheiten geschult. Der erste Schritt zur Erfüllung der wichtigen Aufgaben der Betriebsräte in größerem Rahmen ist damit verwirklicht worden. Es handelt sich dabei um Durchführung des geschäftlichen Arbeiterkampfes, der Tarifverträge und Schiedssprüche, die Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse, Überwachung des Lehrlingswesens, Aufstellung von Arbeitsordnungen, Betreuung der Schwerebeschädigten, Vereinbarung von Richtlinien über Einstellungen und Mitentscheidung bei Entlassungen, Aufrechterhaltung guten Einvernehmens zwischen der Arbeiterklasse unter sich und mit dem Arbeitgeber, Schlichtung von Streitigkeiten, Bekämpfung der Unfalls- und Gesundheitsgefahren, Herbeiführung einer möglichst hohen Wirtschaftlichkeit des Betriebs durch Einführung neuer Arbeitsmethoden, Vertretung im Aufsichtsrat und Wahrnehmung sonstiger im Tarifvertrage vorgesehener Rechte und Pflichten.

Der zweite wichtige Schritt zum Aufbau der wirtschaftlichen Räteorganisation auf gewerkschaftlicher Grundlage ist in der Bildung freigewerkschaftlicher Betriebsrätezentralen zu erblicken, die in einer Konferenz von Vertretern der Ortsausschüsse des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes mit den Vertretern der Afa am 5. Juli beschaffen wurde. Folgende Resolution wurde nach lebhafter Aussprache einstimmig angenommen:

Die am 5. Juli im „Gewerkschaftsausschusse“ zu Berlin versammelten Agitations- und Gauleiter des A. D. G. B.

und der Ma stellen sich auf den Boden des Aufrufs und der Richtlinien der beiden Spitzenorganisationen zur Bildung freigewerkschaftlicher Betriebsrätezentralen. Das Betriebsrätegesetz ist als Kampfboden zur Erreichung des vollen Mitbestimmungsrechts in den Betrieben und zur Verfestigung der Produktion anzusehen.

Im derzeitigen Betriebsrätegesetz bleiben weite Kreise der in Kleinbetrieben tätigen Arbeitnehmer völlig unberücksichtigt. Schon diese Tatsache bedingt ein inniges Zusammenarbeiten von Betriebsräten, Betriebsobleuten und Gewerkschaften.

Die Konferenz erblickt die dringendste Aufgabe der Betriebsräte in

1. der Einarbeitung in die Warenerzeugung und Warenverteilung,
2. der Ausgestaltung der Geschäftsführung nach einheitlichen Gesichtspunkten,
3. der Lösung der sozialen und Berufsfragen,
4. der Fortführung von volkswirtschaftlicher Ausbildung der Betriebsräte.

Zur Erreichung dieser Ziele ist es notwendig, in den betrieblichen Betriebsrätezentralen

1. das Material der einzelnen Industriegruppen zu sammeln und einheitlich zu bearbeiten,
2. desgleichen die Bilanz- und Gewinn- und Verlustrechnungen zusammenzustellen,
3. auf diese Weise einen Überblick über den Stand der Industriegruppen zu gewinnen,
4. durch Vorträge die so gewonnene Kenntnis zu verbreiten,
5. durch Kurse die Betriebsräte für ihre Aufgaben zu schulen,
6. für Verbreitung der Betriebsrätezeitschriften zu wirken.
7. zur Bearbeitung der sich aus der Geschäftsordnung ergebenden Fragen und Differenzen eine Organisationskommission zu wählen, desgleichen für soziale und Berufsfragen eine Kommission für Sozialpolitik und für die Produktion betreffende Angelegenheiten eine Kommission für Wirtschaftspolitik,
8. zu allen Fragen in den Vollversammlungen Stellung zu nehmen, die notwendigen Maßnahmen zu beschließen und für deren Durchführung Sorge zu tragen,
9. auf Grund der bei der Durchführung dieser vorgenannten Maßnahmen gesammelten Kenntnis der Lage der Industriezweige gemeinsam mit den Funktionären der Gewerkschaften die Richtlinien für die Lohn- und Arbeitsverhältnisse auszuarbeiten.

Im Hinblick auf den vorstehenden Aufgabenkreis ist ein getrenntes Arbeiten von Betriebsräten und Gewerkschaften völlig undenkbar. Nur das enge Zusammenwirken beider Teile der Arbeiterbewegung kann zum Erfolge führen. Sie grünlicher die Arbeiter und Angehörigen in das Wesen der heutigen kapitalistischen Wirtschaft einbringen und je sachkundiger sie dem Unternehmer entgegenstellen, um so unüberwindlicher wird die Macht der Arbeiterklasse.

In der Diskussion hob Ohmann, der neue Vorsitzende des Metallarbeiterverbandes, hervor, die Gewerkschaften hätten 20 Jahre gekämpft für die Anerkennung der Arbeiterausschüsse. deren Aufgaben hätten jetzt die Betriebsräte mit zu erfüllen, deshalb sei die Kontrolle der Tätigkeit der Betriebsräte durch die Gewerkschaften eine zwingende Notwendigkeit. Aber das Gesetz hinaus zu erstrebenden Aufgaben der Betriebsräte gehören ebenfalls zu den Funktionen der Gewerkschaften. Ohmann wies ferner auf Ausland hin, wo die Gewerkschaften den Umsturzprozess des Wirtschaftslebens vollziehen. Die Betriebsausschüsse haben dort nur soziale Aufgaben und unterstehen der Kontrolle der Gewerkschaften.

Mit dem einstimmigen Beschlusse der gewerkschaftlichen Reichskonferenz zwecks Bildung freigewerkschaftlicher Betriebsrätezentralen muß der von einigen Verneinern heraufbeschworene Kampf zwischen den gewerkschaftlichen und den Betriebsräteorganisationen über die Führung im Wirtschaftskampf als beendet angesehen werden. Es fehlte gerade noch, daß die Betriebsräte neben der Zerpfliederung in verschiedene gewerkschaftliche Richtungen auch noch nach parteipolitischen Gesichtspunkten auseinanderorganisiert würden. Das wäre der Anfang vom Ende, denn als parteipolitische Gebilde würden die Betriebsräte genau so ohnmächtig sein wie die politischen Parteien selbst. Sie würden sich nicht nur jedes wirklichen Einflusses in den Betrieben herabsetzen, sondern bald ihre eigentliche Aufgabe in der Bekämpfung andersgestimmter Betriebsräte, also in der Bekämpfung der eigenen Klassenangehörigen, erblicken. Die Unternehmer würden von solchen Betriebsräten nichts mehr zu fürchten haben und sie könnten die Situation nach der Parole: „Teile und herrsche“ zu ihren Gunsten ausnützen. Die Gewerkschaften müssen am Ausbau des wirtschaftlichen Rätekstems unbedingt festhalten. Die Bekämpfung der revolutionären Betriebsrätezentrale, daß auch sie die Zusammenfassung aller Räte ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit bezwecke, ist ein komplexer Widerspruch in sich selbst. Und wenn die Richard Müller und Genossen neuerdings betonen, die selbständige Räteorganisation müsse jetzt unbedingt aufgebaut werden, wenn auch das Ziel dieses Kampfes nicht Schwächung oder Zerstückelung der Gewerkschaften sei, so fragen sie damit nur zur Verdrückung kostbarer Zeit und zur Verzerrung der Kräfte der Betriebsräte bei, die vielleicht schon sehr bald

vor gewählten Aufgaben stehen werden. Wie in Sowjetrußland die Gewerkschaftsverbände die eigentlichen Träger der Rätebewegung und die stärksten Stützen der Sowjetregierung geworden sind, so wird auch in Deutschland der Aufbau der Wirtschaftsräte nur in enger Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften vollzogen werden können.

Nachtrag zur Berichterstattung von der Generalversammlung

Zum Bericht über den letzten Sitzungstag ist auf ausdrücklichen Wunsch des Kollegen Bierath noch dessen „persönliche Erwiderung“ auf die Ausführungen des Kollegen Pilz (Nr. 71, zweite Seite, erste Spalte), und zwar als Einleitung auf der zweiten Seite, mittlere Spalte der gleichen Nummer des „Korr.“ zwischen Jesselbarth und Kolle nachzutragen:

Bierath (zur persönlichen Erwiderung): Kollege Pilz hat es für angebracht gehalten, gegen meine Kandidatur Stellung zu nehmen und mir Inkonzessenz vorzuerwerfen. Für diese Behauptung soll er den Beweis erbringen. Die Inkonzessenz kann nur darin bestehen, daß ich in einer Institution arbeite, als deren höchstem Vorgesetzten ich mich bekannt habe. Über diese meine Stellungnahme habe ich Ihnen ja in den vorhergehenden Tagen ausführlich berichtet, so daß sich ein nochmaliges Eingehen darauf erübrigt. Die ganzen Ausführungen des Kollegen Pilz nehme ich aber nicht so fraglich, da sie von einem Kollegen stammen, der als Weiterfahre nur Genüge bekannt ist.

Auf diese Ausführungen erwiderte später Kollege Pilz, der bei Abgabe der vorstehenden persönlichen Erwiderung durch den Kollegen Bierath nicht im Saale war, im Anschluß an die Erledigung des letzten Punktes der Tagesordnung, also unmittelbar vor der Anlage des Vorlesenden, ob nun noch irgendein Antrag vergessen worden sei (Nr. 71, zweite Seite, mittlere Spalte, zweitletzter Absatz), folgendes:

Pilz (zur persönlichen Erwiderung): Ich war nicht im Saal anwesend, als der Kollege Bierath, wie mir mitgeteilt wurde, mich als bekannte Weiterfahre bezeichnete. Ich glaube aber, meine dreimalige Wahl als Beisitzer zum Verbandsvorstand in Urabstimmung durch die Berliner Kollegen wird den Delegierten ein besseres Urteil über meine Tätigkeit ermöglichen, als das des Kollegen Bierath. Das letztmalig erfolgte meine Wahl sogar trotz Bekämpfung meiner Kandidatur, weil ich nicht mehr im Berufe tätig sei.

Zu diesem Nachtrage hätten wir zu bemerken, daß wir bei der Berichterstattung grundsätzlich davon Abstand genommen haben, die regelmäßig nach Abschluß der Debatten über wichtige Punkte der Tagesordnung prägenommenen oft zahlreicheren persönlichen Bemerkungen oder Erwiderungen in den „Korr.“-Bericht aufzunehmen. Aus rein technischen Gründen war es ausgeschlossen, eine vollständig wortgetreue Wiedergabe der einzelnen Reden oder Äußerungen zu bringen. Dadurch wurde auch eine Veröffentlichung der persönlichen Bemerkungen oder Richtigstellungen überflüssig. Soweit uns bei der Berichterstattung in einzelnen wenigen Fällen ein Irrtum unterlaufen ist, haben wir auf Wunsch der betreffenden Redner bereitwillig eine Richtigstellung nachgetragen. Im vorliegenden Falle waren wir außerdem der Ansicht, daß die ersten Ausführungen des Kollegen Pilz (Nr. 71, zweite Seite, erste Spalte) durch die sofort erfolgte Entgegnung des Kollegen Engelmeier einen objektiven Ausgleich gefunden haben, wodurch sich ein Bericht über die späteren persönlichen Bemerkungen, die vorstehend nun nachträglich doch noch zum Ausdruck gekommen sind, für uns erübrigte. Um jeden Schein von Vorrurteil nach der einen oder andern Seite den Boden zu nehmen, glauben wir jedoch dem nachträglich geäußerten Wunsche des Kollegen Bierath entsprechen zu sollen.

Die Redaktion.

□ □ □ Korrespondenzen □ □ □

Berlin. (Brandenburgischer Maschinenlehreverein.) Die Versammlung am 27. Juni erfreute sich eines recht stattlichen Besuchs. Das Abwesen eines Kollegen ehrte man in der üblichen Weise. Im seinen „Beitrag zur Vereinsmitteilung“ wies Kollege Stern u. a. auf das am 8. August stattfindende Sommerfest hin. Beschlossen wurde auf Antrag des Vorstandes, den arbeitslosen Kollegen an diesem Tage zwei Freikarten und 10 Mk. Gehalt zu verabfolgen. Hierauf erstattete Kollege Karl Reinkhal Bericht vom Spartenkongreß. In erschöpfender Weise ging er auf die auf dem Kongreß gepflogenen Verhandlungen ein, dabei hervorhebend, daß man seinem Bedauern Ausdruck gab, indem die Maschinenlehre heute für Positionen kämpfen müßten, die sie bereits 1911 gehabt hätten. Kollege Bierath ergänzte den Bericht insofern, als er als Delegierter zur Verbandsgeneralversammlung die für uns in Betracht kommenden dort gefassten Beschlüsse mitteilen konnte. Da an die Zentralkommission laut Beschluß des Spartenkongresses 70 Pf. pro Monat und Mitglied abgeliefert werden müssen, wurde einstimmig beschlossen, den Monatsbeitrag ab 1. Juli auf 1 Mk. zu erhöhen. Zur Aufnahme meldeten sich neun Kollegen. Nächste Versammlung am 1. August.

Berlin. (Schriftlicher.) In der Versammlung vom 18. Juni wurde der Bericht von den Tarifverhandlungen sowie über den gefällten Schiedsspruch entgegengemessen

Den Bericht gab Kollege Jäschmann. Er führte aus, daß die diesmaligen Verhandlungen sich außerordentlich schwierig gestaltet. Unter dem Druck der ganz bedeutsam veräuerten Lebensmittelpreise, des Verschärfungs- und Verheerungswesens waren die Schriftlicher gezwungen, erneut Forderungen zu stellen. Das Angebot der Prinzipale war ein derartig geringes, daß die Verhandlungen nach zweitägiger Dauer ergebnislos abgebrochen wurden. Eine Firma erklärte sogar, bei etwaiger Erhöhung aus der Tarifgemeinschaft austreten zu müssen. Im Erörterungen im Gewerbe vorzugehen, wurde der Schlichtungsausschuß angerufen. Der gefällte Schiedsspruch hat die gesamte Arbeiterchaft sehr enttäuscht. Nach seiner Bekanntgabe machte sich eine große Empörung geltend und gegen eine starke Milderheit wurde er unter Protest angenommen. Nach Erledigung des Hauptpunktes erfolgten noch die Wahlen zum Tarifamt, Tarifschiedsgericht und zur Lehrlingsprüfungskommission. Eine besondere Angelegenheit einer hiesigen Schriftleiter konnte nicht erledigt werden; sie wurde der nächsten Vorstandssitzung überwiesen.

Guben (M.-L.). (Bierjahresbericht.) Die Aprilversammlung umfaßte eine sehr reichhaltige Tagesordnung. Mit Stimmenmehrheit wurde der Beschluß gefaßt, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen. Anlässlich des Generalstreiks im März hatte eine Anzahl Kollegen Lohnausfall. Zur Deckung dieser Summe wurde beschloffen, daß jedes steuernde Mitglied 5 Mk. zu zahlen habe. An dem vom Gewerkschaftskartell in Umlauf gelassenen Sammellisten für die Märzopfer beteiligte sich auch unser Ortsverein mit einer namhaften Summe. Unter „Tariflichem“ teilte der Vorsitzende mit, daß die neue Steuerzulage in allen Betrieben glatt bezahlt worden sei, mit Ausnahme der der Hilfsarbeiter. — Die Maiversammlung faßte sich mit der Aufnahme von zwei neuangelernten Kollegen zu beschließen. Beide Aufnahmen wurden dem Gauvorstand empfohlen. Die weiteren Punkte der Tagesordnung waren mehr lokaler Natur. — Die außerordentliche Versammlung am Samstagabend beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Stellungnahme zum Gaukong. Anträge wurden nicht gestellt. Als Delegierter wurde unser Vorsitzender Walke vorgeschlagen. Unter „Vereinsangelegenheiten“ kam dann noch u. a. das auf den 28. Mai fallende 50jährige Jubiläum des von Ostrowo zugezogenen Kollegen Richard Crus zur Sprache. Die offizielle Feier des Jubiläums soll mit unserm Johannisteste zusammengelegt werden. — Aus dem Kartellberichte der Junierversammlung war zu entnehmen, daß für die Hinterbliebenen der hiesigen beiden Märzopfer aus den in Umlauf gelassenen Sammellisten zusammen mit dem Überschusse der Maifeier die Summe von etwa 7000 Mk. aufgebracht wurde. Hierbei sei erwähnt, daß die Ehefrau des einen gefallenen Kollegen außerdem eine dauernde, ganz erhebliche Unterstützung aus aufgegebenen Mitteln erhält.

Gumbinnen. (Jahre Versammlung am 9. Juni) war von sämtlichen Kollegen besucht. Vorsitzender Schirich besprach zunächst die neue Steuerzulage. Er ermahnte die Kollegen, treu zum Tarifvertrage zu stehen und sich nicht leitens der Prinzipale davon abbringen zu lassen. Unter anderem bemerkte er, daß sich hier in Ostpreußen ein neuer Bund aufzumachen will, der eine Zerpfliederung unter den Verbandsmitgliedern herbeiführen sucht. Es wurde über das Sommerfest berichtet, das einen Reingewinn von 571 Mk. ergab. Der gesamte Kassenbestand beträgt 775 Mk. Beschlossen wurde, den beiden hier arbeitslosen Kollegen 50 bzw. 40 Mk. zu bewilligen. Gleichzeitg beschloß die Versammlung, den hier am Orte streikenden Schülern 50 Mk. zu bewilligen. Der Vorsitzende gab zum Schluß in kurzen Umrissen ein anschauliches Bild über Zweck und Ziele des Verbandes.

Hamburg-Altona. (Mitgliederversammlung am 8. Juni im „Gewerkschaftshaus“.) Unter „Vereinsmitteilungen“ machte Vorsitzender Kunzler bekannt, daß seit der letzten Versammlung ein Mitglied gestorben sei. Arbeitslos sind augenblicklich 215 Kollegen. Den Kartellbericht erstattete Kollege Corfi. Über „Erwerbslosfragen“ referierte in längerer Ausführungen Kollege Rump. Dieses hochwichtige Thema entfesselte naturgemäß eine längere ausgiebige Debatte mit dem Erfolge, daß die folgenden Entschlüsse fast einstimmig angenommen wurden: „1. Die am 8. Juni 1920 im „Gewerkschaftshaus“ zu Hamburg verammelten, im Verbands der Deutschen Buchdrucker organisierten Buchdruckergehilfen erluchen alle andere Arbeiterorganisationen, insbesondere den Gewerkschaftsbund, bei den staatlichen Organen ganz energisch darauf hinzuwirken, daß den Erwerbslosen in Zukunft eine ausreichende Erntemöglichkeit durch den Staat gewährt wird, entweder durch entsprechende Beschaffung von Arbeitsgelegenheit oder durch eine der herrschenden Steuererhöhung entsprechende erhöhte Unterstützung. Die jetzige Höhe der Erwerbslosenunterstützung ist nicht geeignet, die Erwerbslosen vor der überfluten Not zu schützen, sondern führt dieselben mit samt ihren auf die Unterstützung angewiesenen Familienangehörigen dem Elend und allen aus ihm entstehenden Gefahren entgegen. Die erwerbsfähigen Arbeiter können es in ihrer eignen bedrängten Lage nicht ermöglichen, ihre erwerbslosen Klassenangehörigen in entsprechender Weise zu unterstützen, sondern betrachten es als Pflicht des Staates, also der Allgemeinheit, den schuldlos unter den jetzigen wirtschaftlichen Verhältnissen lebenden Erwerbslosen eine ausreichende Erntemöglichkeit zu bieten. — 2. Verheiratete erwerbslose und kranke Mitglieber, die drei Monate und länger auf die Unterstützung angewiesen sind, erhalten aus dem Fonds für besondere Zwecke einen einmaligen Zuschuß von 20 Mk. Kollegen, die ein bis zwei Monate auf die Unterstützung angewiesen sind, erhalten 10 Mk., dauer der Bezug der Unterstützung zwei Wochen bis einen Monat, zu erhalten die Kollegen einen

Zuschuß von 30 Mk. — 3. Den selbigen Kollegen, welche, um den Arbeitsmarkt zu entlasten, auf Wanderschaft gehen, wird ein Abreisgeld von 25 Mk. gewährt, soweit sie sich verpflichten, mindestens 26 Wochen von Hamburg fortzubleiben. — 4. Die Versammlung beschließt, damit der Fonds für außergewöhnliche Fälle nicht verlegt, darauf hinzuwirken, daß alle Kollegen, die den halben Tagelohn noch nicht abgeführt haben, nun zu diesem Zweck ihre Pflicht erfüllen.

k. Karlsruhe. (Maschinenmeisterverein.) Am 20. Juni fand unsere Bezirksversammlung statt. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen erstattete Kreisvorsitzender Herr Dr. Richter Bericht über den Maschinenmeisterkongress in Nürnberg. Er entließ sich der ihm gestellten Aufgabe in gewandter Weise. In der anschließenden regen Diskussion wurde allgemein der Forderung Ausdruck gegeben, daß die Verbandsgeneralsammlung die auf dem Kongress gestellten Anträge reslos annehmen möge. Von einigen Diskussionsrednern wurde der Wunsch laut auf einen Neuzusammenschluß aller Sparten zu einer Technischen Vereinigung. Es würde hierdurch die Verwaltung vereinfacht, andererseits würden die Kollegen nicht so dieselbig in Anspruch genommen, wovon das Interesse bei den Veranstaltungen nicht mehr so leiden würde. Besonders die neubeschlossene Beitragserhöhung an die Zentral-Kommission wurde nicht freudig begrüßt, weil man fürchtet, daß dadurch die nicht latente Mitglieder abblühten würden, zumal wir mit den vielen verdienstlichen Beiträgen überlastet sind. Eine Verlegung des Kreisvorstands an den Sitz des Gewerkschafts (Freiburg) könnte bei uns nicht in Betracht kommen. Wir sind im Gau die stärkste Mitgliederzahl, eine Verlegung würde für unsere Kreisfähigkeit hemmend wirken. Am liebsten fand eine Ausstellung prächtiger Holzdruckarbeiten einer heiligen Kunstdruckerei statt. Eine Besprechung derselben mußte infolge der vorgerückten Stunde auf später verschoben werden. Nachmittags trafen sich die Kollegen zu einer Besichtigung der Chemographischen Anstalt von W. Riegger. Herr Riegger sowie seine Angestellten bemühten sich, die Besichtigung des Anstalts von der photographischen Aufnahme an bis zur Vollendung der Fertigung praktisch vorzuführen, was durch eine lehrreiche Erläuterung ausgezeichnet gelang. Für die Teilnehmer war es ein wirklicher Genuß, und sie konnten vollbetriebligt die Anstalt verlassen. Es sei daher der Firma für ihr bereitwilliges Entgegenkommen an dieser Stelle nochmals gebannt. Sehr zu bedauern ist, daß viele junge Kollegen unsern Veranstaltungen fernbleiben und lieber ihre Zeit und Interesse den Klubbvereinen widmen als ihrer Sparte.

Reutlingen i. Ebr. Die erste Johannistfeier veranstalteten am 23. Juni auch die Insassen des Erholungsheims der Ortskrankenkasse für das Buchdruckergewerbe zu Berlin. Bald nach dem Mittagessen pilgerten Männlein und Weiblein — von der kirchlichen leitenden Schwester mit Stufen versehen — nach dem ein Stündchen entfernt liegenden Ort. Einige vom Häuslichen Dr. Meisen geleitete Festlieder, die von dem Drucker des „Reutlinger Tageblatts“ gratis hergestellt wurden, wofür ihm an dieser Stelle noch besonderer Dank ausgedrückt sei, sowie eine Festschneide des Altgottes, hauptsächlich aber die von der Festkommission mit vieler Mühe und großer Sorgfalt vorbereiteten Überraschungen machten die Feier zu einer wirklich angenehmen und unvergeßlichen. Ein dauerndes Andenken an diese so harmonisch verlaufenen Stunden bildete eine Gruppenaufnahme, bei der selbst das „Gepäckauto“ des Heims nicht fehlte. Möge es allen Erholungsbedürftigen vergönnt sein, so genußreiche Stunden, die sicher auch zur Gesundheit beitragen, in dem von der Ortskrankenkasse geschaffenen Heim zu erleben.

Mainz. Eine schwachbesuchte Versammlung nahm nach Erledigung des geschäftlichen Teiles den Bericht von der Kreisversammlung in Frankfurt a. M. entgegen, die den Beschluß faßte, das Frankfurter Abkommen vom 19. März 1920 aufzuheben. Auch für den Kreis III gelten ab 31. Mai die Sätze des Buchdruckerartikels nach den Beschlüssen des Tarifausschusses vom 10. bis 13. Mai. Für die Kollegen von Bingen, die feinerzeit durch örtliche Verhandlungen die für Frankfurt, Mainz und Wiesbaden geltenden Teuerungszulagen erreichen, bedeutet dieser Beschluß eine finanzielle Schädigung. Um für Bingen, dessen Teuerungsverhältnisse denen von Mainz und Wiesbaden zum mindesten gleichzustellen sind, die Lokalzuschlagsfrage zu regeln, sollen entsprechende Schritte unternommen werden. Den Schluß der Versammlung bildete eine Aussprache über das diesjährige Johannistfest.

Mühlhof. Die Versammlung vom 10. Juni beschäftigte sich mit der Abhaltung einer Bezirksjohannistfeier, verbunden mit zehnjährigem Stiftungsfeste der Mitglieder Mühlhof. Es kam folgendes Programm zustande: Sonnabend, 17. Juli, Empfangsabend für die Kollegen mit Angehörigen; Sonntag früh 9 Uhr Beginn der Bezirksversammlung (Referent Kollege Hemmerich (München)); von 3 Uhr nachmittags ab großes Gartenkonzert, verbunden mit Preisquadrätern und Glückwünschen.

J. Sebnitz. Am 17. April d. J. traten hier selbst die Buchdrucker zu einem Ortsvereine zusammen. Um diesem die offizielle Weihe zu geben, veranstalteten die Mitglieder am 18. Juni ein Johannistfest, das auch von Mitgliedern der benachbarten Ortsvereine Neustadt und Schandau in ansehnlicher Stärke besucht war. Des Guten wurde mancherlei geboten. Der Stoff ließ abwechselnd theatralische Teil brachte außer der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden B. Ernst einen feinen Vortrag und einen druckvoll vorgelegenen Prolog. Es folgten humoristische Vorträge und ein gut durchgeführtes Gesamtspiel. Was sich anschließende Sanierungsmittel mit Verlosung folgten

für weitere heitere Stunden und vereinigten die Teilnehmer in echt kollegialer Weise. Möge unsern jungen Verein ein recht gedeihliches Wirken beschieden sein!

□ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

Nachahmenswertes Beispiel. Anlaßlich der Feier seiner 25jährigen Berufstätigkeit, die ihm gleichseitig an die 25jährige Tätigkeit in der S. Thonunions Buchdruckerei (Inhaber: E. Soeger) in Bad Mergentheim angliederte, wurde ein Kollege von seinen des Geschäftes neben andern Ehrungen auch mit einem ansehnlichen Geldgeschenk erfreut. Ferner erhielt jeder verheiratete Kollege eine Gratulazione von 50 Mk.

Meisterprüfung. Vor der Schweriner Handwerkskammer legte Kollege Heinrich Böttcher aus Malchow (Mecklenburg) die Meisterprüfung mit Erfolg ab.

Neugegründete und eingegangene Zeitschriften. An Sand einer „Ausstellung von während des Krieges neu gegründeten und eingegangenen Zeitschriften“ in der Deutschen Bücherei zu Leipzig konnte man beobachten, was die Kriegskonjunktur in Büste brachte, was weniger von ihr befreit aber fast ganz außer Kurs gesetzt wurde. Man ist versucht, aus dieser Ausstellung mehr einen Aufblick, weniger einen Niedergang zu sehen. Es ist aber doch nur Vorpiegelung solcher Zustände. Der kulturelle Niedergang und die wirtschaftliche Treibhauskultur lassen sich nicht hinwegtäuschen. Arbeiten haften wohl die neugegründeten Zeitschriften für unsern Beruf bedeutend mehr gebracht als die eingegangenen ihm entzogen. Aber es hat sich inzwischen durch die allgemeine wirtschaftliche Krise jedenfalls manches zum Nachteile für uns verändert. Auch die Zeitschriften sind von der Einschränkung im Druck- und Vertriebsverbrauch erfaßt worden. In der Ausstellung marschieren von den einzelnen Kategorien die politischen Zeitschriften mit 49 neugegründeten gegen 4 eingegangene an erster Stelle. Dann folgt das Theaternotizen mit 37 gegen 2. Der Aufschwung der Bücherreihe wird uns mit 29 gegen 1 vor Augen gestellt. Gewerkschaftsblätter (einschließlich für Angestellte) können 14 gegen 1 registriert werden. Soziales und Volkswirtschaft 6 gegen 0. Zur Pflege der Auslandsbeziehungen in Industrie und Handel sind 37 gegen 10 und zur Pflege des deutschen Volkstums im Auslande 25 gegen 2 und zur Pflege im Innern 15 gegen 2 Zeitschriften zu verzeichnen. Heimatpflege figurieren mit 15: 7, Lehrer, Erziehung und Bildung 22: 6, Musik 7: 1, Kunst und Kunstgewerbe 6: 4, schöpferische Literatur und Kunst 24: 6, hypermoderne Kunst 17: 0, Kino 19: 0, Satire 20: 0, Humor 13: 0, Unterhaltung 21: 3, Frauen- und Modenzeitschriften 7: 3, Fachtechnische Blätter 5: 4, Jugend 12: 2. Die medizinische Wissenschaft hat nur 1 Neugegründung und dagegen 18 eingegangene Zeitschriften zu verzeichnen: Naturwissenschaft 4: 6, unterhaltende Naturwissenschaft 1: 5, Philosophie, Psychologie, Anthropologie 7: 18, Insgesamt 412 neugegründete gegen 105 eingegangene Zeitschriften. Von dieser Ausstellung unabhängig waren 30 neuerlichene und wieder eingegangene Zeitschriften ausgefellt.

Neuregelung des Steuerabzugs. Der Reichstag hat am 5. Juli eine Abänderung des Steuergesetzes beschlossen, wonach der Steuerabzug vom Lohn in Zukunft unter einer erweiterten Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse gestellt wird. Es erhält der § 45 des Steuergesetzes eine Ergänzung durch drei weitere Paragraphen, wovon der erste (§ 45a) bestimmt, daß der Steuerabzug bei Lohn für je 5 Mk. pro Tag, bei Wochenlohn für je 30 Mk. pro Woche und bei Monatslohn für je 125 Mk. pro Monat zu unterbleiben hat. Ferner erhöht sich dieser abzugsfreie Grundbetrag für jede zur Haushaltung eines Arbeiters zählende Person um 1,50 Mk. täglich bei Lohnberechnung, um 10 Mk. wöchentlich bei Wochenlohn und um 40 Mk. bei Monatslohn. Dementsprechend reduziert sich also zukünftig der zehnprozentige Steuerabzug in den meisten Fällen ganz wesentlich. Bei einem Jahres-Einkommen von 15000 Mk. und darüber beglückt jedoch eine genaue Tarifierung des Steuerabzugs, und zwar in der Weise, daß von 15000 bis 30000 Mk. Einkommen 15 Proz., von mehr als 30000 bis 50000 Mk. 20 Prozent usw. abzugeben sind. Das Gesetz tritt am 1. August in Kraft; die bis dahin zum Abzuge gekommenen Beträge werden auf die nach diesem Gesetz einzubehaltenden Beträge angerechnet. Nähere Ausführungsbestimmungen sind noch zu erwarten. Im allgemeinen ist also für die unteren Einkommensstufen eine Erleichterung im Steuerabzuge vorgesehen, wodurch manche Härte beseitigt wird. Im übrigen sind wir frohgemut nach wie vor der Auffassung, daß die Steuerlast für alle Einkommen bis zu 20000 Mk., die heute nicht mehr bedeuten als 2000 Mk. zu Friedenszeiten, viel zu groß ist, wodurch zweifellos bei der großen Masse des Volkes keine besondere Sympathie für den Staat erweckt und wachgehalten werden kann.

Die „Volksfürsorge“ im Jahre 1919. Der Geschäftsbericht der „Volksfürsorge“ für 1919 zeigt die großen Schwierigkeiten auf, unter denen das Versicherungsgewerbe im allgemeinen und die „Volksfürsorge“ als junges Unternehmen insbesondere zu leiden hatten. Während die übrigen Wirtschaftszweige die gewaltig gestiegenen Aufkosten auf die Warenpreise abwälzen konnten, die der Konsument zu zahlen hatte, war das im Versicherungsgewerbe unmöglich, da die Prämien, die hier die Warenpreise bedeuten, durch langfristige Verträge festgelegt sind. Etwas ausgleichend konnte nur die Erhöhung der durchschnittlichen Versicherungssumme wirken. Sie betrug bei der „Volksfürsorge“ in den ersten Jahren gegen 250 Mk. pro Versicherungsfall, konnte aber bis zu den

letzten Monaten des Jahres auf das Dreifache gesteigert werden. In den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres liegt die ständig bis auf 1233 Mk. im Mai. Wenn keine außerordentlichen Rückschläge erfolgen, so sind die Aussichten für die Versicherer in diesem Geschäftsjahre günstig. Dank einer zähen Propaganda gingen 135991 Anträge (gegen 70665 im Vorjahre) mit einer Versicherungssumme von 91 130984 Mk. (23644526 Mk.) ein, so daß Ende 1919 435847 Versicherungen mit 145398664 Mark Versicherungssumme bestanden. Auf die Sparvericherung wurden 1919 796912 Mk. eingezahlt. In den ersten fünf Monaten d. J. sind bereits 93522 Neubauschlüsse mit 94291991 Mk. Versicherungssumme zu buchen, so daß am Schlusse d. J. wenn die Entwicklung nicht unmaßfürlich gehemmt wird, mit einer Viererhundert Mark Versicherungssumme zu rechnen ist. Diese gewaltige Steigerung ist der beste Beweis für das zunehmende Vertrauen des arbeitenden Volkes in die „Volksfürsorge“. Die Prämien-einnahme liegt von 5178413 Mk. auf 10643420 Mk. und die Zinseinnahme von 449363 Mk. auf 414304 Mk. Die Versicherungskosten für Sterbefälle steigerten sich von 314653 Mk. auf 357367 Mk., wofür ein Kapital von 673414 Mk. zur Verfügung stand, so daß ein Geschäftsergebnis von 316047 Mk. verblieb. Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Überschusse von 673603 Mark, gegen 500218 Mk. im Vorjahre, ab. An Dividenden werden mit Genehmigung durch die Generalversammlung den Versicherern 476810 Mk. (349347 Mk.) ausgeschüttet. Den geschätzten und vorgeschriebenen Reservefonds mußten 134720 Mk. (100044 Mk.) überwiesen werden. Die Kriegsversicherungskasse schließt mit ihrem Abschluß am 17. Juni 463575 Mk. an 60896 Personen mit 92715 Anstellen aus. Die Auszahlungen erfolgen ohne Aufforderung. Das bare Vermögen betrug rund 16 Mill. Mk., die Prämien- und Gewinnreserve der Versicherer nahezu 19 Mill. Mk. Berücksichtigt man, daß der Krieg die „Volksfürsorge“ gerade in den ersten Monaten ihrer Entwicklung trotz der ihre Organisation in den meisten Orten lahmlegte, sich dieser Zustand während des Krieges nur mühsam besserer und erst im Berichtsjahr ein großer Teil Verbindungen wieder angeknüpft werden konnte, so ist das Resultat als ein erfreulicher Schritt zu dem Ziele zu betrachten: das sozialisierte Versicherungsunternehmen der Gewerkschaften und Genossenschaften immer mehr zu einer wirklichen Volksfürsorge auszugestalten. Die Erfolge im laufenden Geschäftsjahre berechtigen zu diesem hoffnungsvollen Ausblicke. Der weitere Ausbau der Organisation bildet dabei die sichere Grundlage. Aber die Vorteile der „Volksfürsorge“ für die Arbeiterfamilien lasse man sich Auskunst von den Gewerkschaften, den Konsumvereinen, Rechnungsstellen der einzelnen Orte oder der Hauptgeschäftsstelle der „Volksfürsorge“ in Hamburg 5 erteilen, wo auch Ausnahmen vollzogen werden.

Verschiedene Eingänge

- „Die Glocke.“ Sozialistische Halbmonatsschrift. Herausgegeben von Parvus. Nr. 9-14, 6. Jahrgang, 1. Band, Nummer 1 Mk. Verlag für Sozialwissenschaft, G. m. b. H., Berlin SW 68.
- „Der Stern.“ Sozialistische Rundschau über das politische, wirtschaftliche und kulturelle Leben. Erscheint halbmöndlich. Seite 17 bis 19. H. m. Verlag, Berlin W 57. Vierteljährlich 6 Heft, 5,50 Mk., Einzelheft 1 Mk.
- „Die Neue Zeit.“ Wochenblatt der deutschen Sozialdemokratie. Nr. 10-14, 8. Jahrgang, 2. Band, 80 Pf. Verlag von J. S. W. Dieb Nachf. in Stuttgart.
- „Bodenreform.“ Organ der Bodenreformer. Erscheint am 5. und 20. jeden Monats. Nr. 11/12, 31. Jahrgang, 1920. Jahrespreis 10 Mk., Einzelheft 50 Pf. Verlag S. Harms Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 48, Friedrichstraße 16.
- „Der Naturarzt.“ Nummer 6 und 7, 48. Jahrgang. Erscheint am ersten jeden Monats. Preis jährlich 4 Mk., Einzelnummer 35 Pf. Geschäftsführer: Berlin SW 61, Tempelhofer Ufer 22.
- „Berufschützungen im Vater- und Nachterergewerbe.“ Vortrag des Landesgewerbebezirks Dr. Kößler, München. Verlag von Otto Straube in Hamburg.

Gestorben

- In Mainz am 25. Juni der Geiger Karl Ziegler, 51 Jahre alt.
- In München am 30. Juni der Buchdruckermeister Benno Keller.
- In Reußbach a. d. S. am 19. Juni der Drucker Karl Cowinsky aus Berlin, 41 Jahre alt — Herzschlag.
- In Regensburg am 12. Juni der Korrektor Heinrich Seufz, 25 1/2 Jahre alt.
- In Rastatt am 24. Juni der Gelehrtenwalde Rudolf Eichner, einer der 50jährigen Jubiläre vom 20. Mai 1918, 80 Jahre alt.
- In Stuttgart am 23. Juni der Druckerwalde Nikolaus Henrich, 77 Jahre alt.
- In Tübingen am 6. Juni der Geiger Paul Effele aus Reußlingen, 44 Jahre alt.

Briefkasten

Artus: Eisenfanden: — G. D. in B. SO 38: Die Fülle der Eingänge besonders in den letzten Monaten machte es unmöglich, alle Feuerstellungen selbst zu prüfen. Dadurch ist die ungewöhnliche Beurteilung des Buches „Lehrbuch für die Berufsschützungen im Buchdruckerwerb“ entstanden. Wir werden in Zukunft in dieser Hinsicht noch schärfer darüber wachen, daß solche fehlerhafte nicht mehr durchschlüpfen. Dank und Gruß! — G. D. in Othen: 3,40 Mk.

□ □ □ Verbandsnachrichten □ □ □

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chausseepfah 5 II.
Vernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Bekanntmachung

Wir ersuchen die verehrlichen Verbände, den Termin für die Einlieferung der Statistikarten über die Arbeitslosigkeit im II. Quartal 1920: 12. Juli 1920, pünktlich einzuhalten. Spätere Eingänge können unter keinen Umständen mehr bertick.

Wichtig werden. Da in einigen zur Berichterstattung verpflichteten Verwaltungsstellen die Funktionen wiederholt gewechselt haben, so richten wir das bringende Erlauchen an die verschiedenen Gewerkschaften, die betreffenden Kollegen auf ihre Verpflichtung zur Einbringung der Erläuterungen hinzuweisen. Die Karten müssen auch dann eingeliefert werden, wenn Arbeitslose am Orte nicht vorhanden waren.

Nach einer Bereinigung des Präsidiums des Statistischen Reichsamts mit dem Reichspollministerium werden die gelben Zeitschriften portofrei befördert, müssen aber an sichtbarer Stelle mit dem handschriftlichen Vermerk „Portofreie Zeitschriften“ versehen sein. Beschl dieser Vermerk, so wird Ersatzpost erhoben. Wir bitten die Funktionäre um Beachtung dieser Bestimmung.

Berlin, Die Hauptverwaltung.

Zur Aufnahme gemeldet

(Eingendungen innerhalb 14 Tagen an die beigeigte Adresse):
In Fern der Monatspreise Karl Grimmer, geb. in Würzburg 1890, war schon Mitglied. — „Zugang“ Bern.
Um Gau Würtemberg der Seher Gollitsch Engelhardt aus Manzellweiler, war schon Mitglied. — G. Klein in Stuttgart, Heutzelstraße 54.

Berichtungs-Kalender

Grinma-Naunhof-Nachau. Bezirksversammlung Sonntag, den 11. Juli, vormittags 11 Uhr, in „Schloß Wien“ in Würzburg.
Meerfeldung a. d. E. Bezirksversammlung Sonnabend, den 10. Juli, abends 8 Uhr, im „Preussischen Adler“.
Seib. Bezirksversammlung Sonnabend, den 10. Juli, abends 7 1/2 Uhr, im Vereinslokal.

Adressenverzeichnis

Verbandsvorstand in Berlin

Joseph Seib, erster Vorsitzender; Otto Krauß, zweiter Vorsitzender (ab 1. Oktober); Gustav Eißler, Bruno Schwelms, Kassierer; Robert Glaser, Hauptverwalter.
Bureau: SW 29, Chamissoplatz 5 II (Fernsprecher: Sunflirt Nr. 1191).

Zentralvorstand in Biau.

Berlin: Gustav Eißler, Robert Glaser. Bureau: SW 29, Chamissoplatz 5 II.

Korrespondent-Redaktion u. -Expedition

Leipzig. Redakteure: Willi Krahl, Karl Schaeffer, Karl Helmholz.
Geschäftsstelle (für Verbandsnachrichten, Inserate und Geldsendungen): Georg Köblich.
Bureau: Salomonstraße 8. Fernspr. Nr. 14111.

Zentralkommission der Korrektoren

Vorsitzender: Artur Grams, Berlin SW 11, Königgräber Straße 89, Quergebäude III; Kassierer: Alfred Hanff,

Berlin SO 16, Schmidstraße 32 IV. Postfachkonto: Alfred Hanff, Berlin SW 16, Konto Nr. 68660, Berlin NW 7.

Zentralkommission der Maschinenseher

Vorsitzender: Karl Bierath, Neuhölln, Schudomast. 27 IV; Kassierer: Franz Heinze, Schöneberg, Feurigstraße 37 IV.

Zentralkommission der Maschinenmeister

Vorsitzender: H. Seher, Berlin SW 47, Mödiernstraße 84; Kassierer: Walter Schulze, Berlin SO 33, Wrangelstr. 88.

Zentralkommission der Schriftgießer

Vorsitzender: H. Glasmann, Berlin SW 29, Joffener Str. 15; Kassierer: Richard Hödtert, Berlin-Friedrichsfelde, Waldseeferstraße 24.

Zentralkommission der Stereotypen- und Galvanoplastiker

Vorsitzender: Paul Leichmann, Neuhölln, Lenkestraße 3 I; Kassierer: Emil Schellbach, Neuhölln, Lenkestraße 17.

Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker

Vorsitzender: Bruno Dreher; Kassierer: Otto Schröder; Sammlungsleiter: Richard Haußlich; Bureau: Leipzig, Salomonstraße 3 III.

Gehilfenvertreter im Tarifausschusse

- Kreis I. Vorort Hannover: Karl Rosenbruch, Detmoldstraße 11.
„ II. Vorort Köln: Emil Albrecht, Gereonshof 28.
„ III. Vorort Frankfurt a. M.: W. Nepeck, Allersbellenstraße 51 III.
„ IV. Vorort Stuttgart: G. Klein, Heusteigstraße 54 par.
„ V. Vorort München: Hans Kemmerich, Holzstraße 24 I.
„ VI. Vorort Halle a. d. S.: Hugo König, Al. Klausstraße 7 I.
„ VII. Vorort Leipzig: Adolf Bogenib, Leipziger-Renckh, Augustenstraße 2 II.
„ VIII. Vorort Berlin: Albert Massini, SO 16, Engelshofer 14 15 I.
„ IX. Vorort Breslau: Karl Fiedler, Kupferschmiedestraße 7 II.
„ X. Vorort Hamburg: G. Runkler, Besenbinderhof 57 II.
„ XI. Vorort Steffin: Paul Hannach, Turnerstr. 10.
„ XII. Vorort Danzig: S. M. David, Danzig-Schidlich, Karthäuser Straße 86 II.

Zentralamtl. Briefadresse: a. S. des Geschäftsführers Herrn Paul Schlies, Berlin SW 48, Friedrichstr. 239 (Fernsprecher: Rühow Nr. 9291).

Adressen der Vorstände der dem internationalen Sekretariat angeschlossenen Verbände

- Belgien: Comité central de la Fédération typographique Belge, A. Theuissens, Saint-Gilles-Bruxelles, Chaussée de Waterloo 122.
Böhmen: „Typografika Beseda“, Wenzel Nemecek, Prag (Böhmen), Smetckagasse 599 II.
Bulgarien: Bulgarischer Typographenverband, Sofia, Gourcostraße 34.
Dänemark: Dänischer Typographenbund, Viktor Petersen, Kopenhagen K, Nybrogade 12.
Finnland: Finska Bokarbetsförbundet, O. A. Nyman, Helsingfors, Fabriksgatan 8.
Frankreich: Comité central de la Fédération Française des Travailleurs du Livre, Paris 4e, Rue Saint-Antoine 62.
Italien: Comitato centrale della Federazione Italiana dei Lavoratori del Libro, Bologna, Piazza Porta S. Stefano 5.
Kroatien: Kroatischer Typographenverein, Ludwig Wieser, Zagreb (Agram), Primorska ulica 2.
Luxemburg: Luxemburger Buchdruckerverein, Barth Barbel, Bonneweg bei Luxemburg, Nordstraße 50.
Mähren: Verein der Buchdrucker und Schriftgießer Mährens, Thurner, Brünn, Talgasse 9.
Niederlande: Allgemeiner Niederländischer Typographenbund, W. C. van Haalen, Amsterdam, Leliegracht 47.
Norwegen: Norwegischer Zentralverein für Buchdrucker, O. Ruud, Kristiania, Youngsgaden 13.
Österreich: Sekretariat des Österreichischen Buchdruckerverbandes, Wien VII/1, Seidengasse 15.
Rumänien: Rumänischer Buchdruckerverein „Gutenberg“, Bukarest, Hotel Londra.
Schweden: Svenska Typografiförbundet Expedition, Stockholm, Jakobsgratan 22 A.
Schweiz: Zentralkomitee des Schweizerischen Typographenbundes, Fritz Verdan, Bern, Pestalozzistr. 10.
Serbien: Verein typographischer Arbeiter Serbiens, Dragomir Marjanovitsch, Belgrad, Crgovacka Kafana.
Ungarn: Ungarischer Buchdruckerarbeiter-Verband, Budapest VIII, Fhg. Sandor-tér 4.

Elsaß-Lothringen. Vorort Straßburg: Vorsteher Emile Mutschler, 67 Faubourg de Saverne. Kassierer: J. Gesell, Alter Fischmarkt 13.

Internationales Buchdruckersekretariat: P. Stautner, Bern, Freie Straße 15.

(Stierzu eine Beilage.)

Das billigste u. lehrreichste Buch f. jeden gewerkschaftlichen und nachdenkenden Buchdrucker ist die zum Verbandsjahrbuch 1916 vom Verbandsvorstand herausgegebene literarisch. große, illust. **Verbandsgeschichte**

Nr. 674 Stelle besetzt. Den Bewerber besten Fach. 1735
Maschinenband
Friedensqualität, liefern 1668
Beuner & Moss,
Paffendorf, Graf-Adolf-Straße 112.

Seherblusen
echt blauweil gestreift in Friedensqualität
110 120 130 cm lang
112 115 120 Mh.
Arno Schold in Gera
(Reich)
Fabrik für Berufskleidung.
(Postfachkonto Leipzig Nr. 5338).

Liedertafel „Gutenberg“
Göttingen
Empfehlen allen Kollegenverein, Mein Herz dem Verband. Parillur 50 Pf. Versand durch 1722
Karl Hartmann,
Göttingen, Hafengraben 9 I.

Graphische Fachklassen
Entwurf- und Werkstoff-Ausbildung. Kunststoffe durch die Kunstgewerbeschule **Barmen.**
Am 29. Juni verstarb infolge Anginalschlages unser lieber Kollege, der Seher **Franz Werner**
im Alter von 24 Jahren.
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Kollegen der Firma H. Bagel, Paffendorf.

Am 25. Juni verstarb nach längerem Leiden, das er sich im Felde zugezogen, unser lieber Kollege, der Maschinenseher **Karl Koch**
aus Niederrodenbach bei Hanau, im Alter von 31 Jahren.
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Beitritts- und Ortsverein Gießen.

Verlangen Sie Prospekt der **Gemeinschaft für Viniensfreunde** von Wendlers Buchverlag, Braunschweig, Schanzenort

Medams Gaffhaus „Goldener Winkelhaken“
Leipzig, Friedrichstraße 9, Inhaber Albert Köhr
bringt allen bliesigen sowie durchreisenden Buchdruckern sein alles Verhehrslokal in Erinnerung. Gute Übernachtung, Rauch- und Partebillär liegen auf. Für Küche und Keller ist bei billigen Preisen bestens gesorgt. 1681
Hochachtungsvoll Albert Köhr.

Tüchtige Zurichter gesucht
Schriftgießerei D. Stempel Akt.-Ges.,
Frankfurt, a. M., Süd.

Junger, strebsamer **Schriftseher**
(19 Jahre alt), in allen vornehmenden Seherarbeiten bewandert, sucht Stellung als Anstufte bis 1. Januar 1921. Zeitungsbezug bevorzugt. Egal wohin Angebote unter L. E. 731 an die Geschäftsstelle d. Zf.

Junger, strebsamer **Lithotypeseher**
mit dem Mechanismus der Maschine vollkommen vertraut, mit überjähriger Praxis, sucht per sofort Stellung. Egal wohin! Werte Angebote an 1716
Fr. Wehert,
Bände 1. Westf., Herforder Straße 57.

Alkzidenzseher
selbständig, auch in allen andern Seherarten bewandert, Schriftschreiber, Satzplattenschneider (eigene Werkzeuge), ledig, 30 Jahre alt, sucht sich zu verändern. Hamburg bevorzugt, jedoch nicht Bedingung. Best. Angebote unter H 730 an die Geschäftsstelle d. Zf.

Abzieher
lange Jahre in Berliner Großdruckerlei beschäftigt, sucht wegen Geschäftsausslösung in Groß-Berlin Anstellung. Offerten erbitte an Probst, Neuhölln, Berghergstraße 22 I. S. II, bei Süßh. 1717
Verlassen Sie nicht, bevor Sie auf die Waage gehen, sich das Stundentlohn in Sprache, Belchen u. Poestel-Landstraße zuzulegen. Preis 2 Mh. 1683
Zl. Groß, Schwerin 1. M., Roonstr. 8.

Alkzidenzseher
Sucht baldigst Stellung. Habe zuletzt in erstklassiger Firma gearbeitet und bin wegen Arbeitsmangel entlassen. In Ansehen und Werklohn jederzeit einsteigend. Angebote an 1723
Sangs Anstuf,
Neubühn-Werden, Wilhelmstraße 32 II.

Typographiemaschinen
Ersatzteile usw. repariert schnellstens und sorgfältig 1722
Karl Germain, Leipzig-Gonnendorf, Biedermannstraße 27.

Teilzahlung
Photo-Apparate aller Art
Photogr. Artikel
Kataloge umsonst u. portofrei.
Jenass & Co., Berlin P. 407
Belle-Alliance-Str. 7-10.

Wichtig! Kollegen!
Viele an: Prima Qualitäts-
Anfragen in Probebestellung zu 100 Stück für 50 Mh. einschließlich
Verbandsheften per Nachnahme.
Hagarenhaus Engelst. Dortmund,
Weich, Hindenburgstraße 63.
Gaußfabriek auf Rüssen 1 Mh. u. 1,25 Mh. auf Sankten 6,50 Mh. empfiehlt St. Gieg, München 9.

Am 10. Juni verschied nach langem Leiden und nur zweitägigem Krankenlager an Lungenerkrankung unser lieber Kollege, der Maschinenseher 1732
Franz Schindler
aus Mückern, im Alter von 38 Jahren.
Wir verlieren in dem Verschiedenen ein freies Mitglied unseres Verbandes. Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.
Ortsverein Rue.
Typographische Vereinigung.

Am 30. Juni verstarb nach kurzem, schwerem Leiden unser Kollege 1728
Walter Forper
nach kaum erfolgter Rückkehr aus der Kriegesgefangenschaft. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm 1728
Der Verein Berliner Buchdruckmaschinenmeister.
Am 30. Juni verstarb an den Folgen des Weltkriegs unser lieber Kollege, der Drucker **Walter Forper**
aus Berlin, im blühenden Alter von 23 Jahren. 1733
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Kollegen und Mitarbeiter der Firma Greve, Berlin.
Eingehungen an den „Korrespondent der Buchdruckmaschinen“ auf Postfachkonto Leipzig Nr. 61323

